

Die infostelle72 **erbringt niederschwellig Beratung, vermittelt Informationen, erschliesst Sachleistungen und stellt Vernetzungen im Hilfesystem her. Zielgruppe sind Haft-/Strafentlassene**, die Unterstützung möchten, **oder Angehörige von Straffälligen** mit Informationsbedarf. Im Zentrum steht das Überbrücken von Problemen an der Schnittstelle von Freiheit und Haft/Vollzug. Organisatorisch ist die infostelle72 dem team72 Wohnhaus angegliedert.

Im Anschluss an die Haft oder den Sanktionenvollzug ist öfters keine Unterkunft und Tagesstruktur organisiert oder gar die Bestreitung des Lebensunterhalts ungeklärt. Auch die Zuweisung zu wichtigen Leistungserbringern des Hilfesystems in Freiheit ist u.U. nicht erfolgt. Fehlt in solchen Fällen ein Bewährungshilfe-Mandat, sehen sich Strafentlassene weitgehend auf sich selbst gestellt. Mangels personeller Ressourcen sind auch eventuell involvierte Soziale Dienste oft nicht in der Lage, eine engere Begleitung von Klienten/-innen anzubieten. Generell sind die Schwellen zum Leistungsbezug bei vielen Institutionen eher hoch. In einer Nationalfonds-Studie von Sommerfeld et al. zu den Dynamiken von Integration und Ausschluss (2007) wird die ungleiche Intensität von Massnahmen während des Sanktionenvollzugs im Vergleich zur Zeit nach der Strafentlassung bemängelt. Dass die weit komplexere und potenziell instabilere Phase der eigentlichen Reintegration in Freiheit eine viel weniger intensive Begleitung erfährt, scheint den Autoren sachlich in keiner Weise begründet. Zum anderen beanstanden Sommerfeld et al. generell die Segmentierung sowie fehlende Koordination der Unterstützungsleistungen in Freiheit. Sie machen eine «Patchwork-Hilfe» aus, die es den Bedürftigen überlässt, sich bei den jeweils nur partiell zuständigen Institutionen die nötige Unterstützung zu organisieren. Es lässt sich also festhalten, dass es im Bereich der sog. Nachsorge an einem niederschweligen und spezifischen Unterstützungsangebot mangelt, das bei Strafentlassenen mit defizitären sozialen Einbindungen resp. ungenügendem Anschluss ans Hilfesystem in Freiheit Leistungen erschliesst und koordiniert.

Wie die Desistance-Forschung belegt, ist für eine gelingende Wiedereingliederung und Rückfallprävention das Beziehungsleben oft entscheidend. Weil sich der Aufbau eines neuen Beziehungsnetzes sehr anspruchsvoll gestaltet, sind frühere konstruktive Sozialkontakte zur Herkunftsfamilie, einer Partnerin und ggf. Kindern grundsätzlich gezielt zu fördern, sodass sie den für Angehörige gleichermaßen belastenden Freiheitsentzug möglichst überdauern. Es werden in diesem Zusammenhang die Haft- und Vollzugsinstitutionen angesprochen, entsprechende Vulnerabilitäten zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollte den Angehörigen von Angeschuldigten resp. Straffälligen bei Fragen in Zusammenhang mit der Inhaftierung des Partners, Kindvaters, Sohnes etc. eine eigene Anlaufstelle zur Verfügung stehen. Die Bedürfnisse liegen hier einerseits in den Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und -pflege mit der Person im Freiheitsentzug, andererseits in der persönlichen Alltagsgestaltung ohne die/den Inhaftierte/-n. Es geht kurz gesagt um ein Übergangsmangement mit umgekehrten Vorzeichen, von der Freiheit in die Haft. Die Angehörigen sind durch die Situation besonders belastet, auch weil diese sie i.d.R. überraschend und unvorbereitet trifft. Es stellen sich mit der Inhaftierung nahestehender Personen meistens existenzielle Fragen sozialer wie auch materieller Art, die regelmässig so schwerwiegend sind, dass sie der professionellen Unterstützung bedürfen.

## Zielgruppe Straffällige

Für Haft- sowie Strafentlassene mit Unterstützungsbedarf und fehlendem Anschluss ans Hilfesystem in Freiheit werden unbürokratisch Leistungen erschlossen resp. koordiniert. Ziel des Angebots ist es, entweder fehlende Zugänge zu Unterstützungsleistungen überhaupt zu eröffnen oder bereits bestehende, aber segmentierte Interventionen im Sozialwesen vernetzend zusammenzuführen. Dadurch soll die für eine Resozialisierung zentrale soziale Einbindung der Klienten/-innen bezüglich Berufs- (Erwerbsarbeit) wie auch Privatlebens (Wohnen, Beziehungen etc.) konkret

verbessert werden. Adressaten sind somit aus dem Sanktionenvollzug oder der Untersuchungshaft entlassene Personen, die ungenügend auf den Übertritt in die Freiheit vorbereitet sind, professionelle Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsanforderungen benötigen und diese nicht anderweitig erschliessen können. Das Angebot steht Straffälligen mit jeglichem Delikt-hintergrund offen und wird auf freiwilliger Basis beansprucht.

Die infostelle72 bietet eine für die Adressaten kostenlose, im Zugang niederschwellige Fachberatung rund um Fragen der Alltagsgestaltung in Freiheit an. Probleme werden aktiv bearbeitet und dabei ggf. Sachleistungen vermittelt sowie Vernetzungen im Hilfesystem hergestellt. Mit der Dienstleistung schliesst das team72 eine Lücke im bestehenden Angebot von Bewährungs- und Sozialdiensten; die Unterstützung versteht sich subsidiär resp. komplementär zu den Leistungen staatlicher Institutionen. Im Mittelpunkt der Interventionen stehen folgende Themen:

- Administration (allgemeine Unterstützung, Vermittlung gegenüber Ämtern)
- Finanzen (Sicherung Grundbedarf, Klärung von Leistungsansprüchen)
- Wohnen (Hilfe bei Wohnungssuche, Erschliessen institutionellen Wohnens)
- Erwerbsarbeit (einfaches Jobcoaching, Erschliessen von Stellenvermittlung)
- Beziehungen (allgemeine und Konfliktberatung, Vermittlung an Fachstellen)
- Psyche/Sucht (einfache Beratungsleistungen, Erschliessen von Behandlung)

Abhängig von der individuellen Situation kann durch die infostelle72 für einige Tage bis wenige Wochen überbrückend auch ein Kurzaufenthalt im team72 Wohnhaus organisiert werden.

### **Zielgruppe Angehörige**

Sofern die Beziehung als förderlich resp. funktional eingestuft werden kann und keine Gefährdung von der/dem Straffälligen ausgeht, stellen Angehörige potenziell eine zentrale Ressource im Resozialisierungsprozess dar. Bei einem geteilten Beziehungsinteresse wird die Kontaktaufnahme und -pflege dahingehend aktiv gefördert, dass wichtige Angehörige wie Partnerin, Kinder und Eltern inhaftierte Personen möglichst telefonisch erreichen und regelmässig besuchen können. Die infostelle72 leistet hier bei Problemen im Zugang vermittelnd Unterstützung, wobei je nach betreffender Haft-/Vollzugsreinrichtung grössere Einschränkungen im Kontakt bestehen können.

Was die Unterstützung bei der Alltagsbewältigung Angehöriger ohne die/den Inhaftierte/-n angeht, steht nebst der individuellen Beratung die Vermittlung von (Sach-)Leistungen des Sozialwesens im Vordergrund. Existenzielle Themen wie Finanzen und Wohnen können dringliche Kurzzeit-Interventionen erfordern, während bei Problemen bezüglich Administration und Kindbeziehung oft eine längerfristige Begleitung angezeigt ist. Grundsätzlich versteht sich das Angebot der infostelle72 auch bei der Zielgruppe Angehörige subsidiär zu Leistungen anderer Anbieter.

### **Qualitätssicherung**

Die infostelle72 erstattet dem Kosten tragenden Justizvollzug Kanton Zürich über die Tätigkeit und Auslastung quartalsweise detailliert Bericht. Ein Qualitätsmanagement nach dem EFQM-Modell erfolgt im Rahmen jährlich definierter und ausgewerteter Zielsetzungen anlässlich regelmässig stattfindender, von einer externen Fachstelle begleiteter Qualitätsentwicklungs-Veranstaltungen.